

NDR

Elbphilharmonie
Orchester



Opening Night

Schönbergs „Gurre-Lieder“

Mittwoch, 11.09.24 — 20 Uhr
Freitag, 13.09.24 — 20 Uhr
Elbphilharmonie Hamburg, Großer Saal

ALAN GILBERT

Dirigent

SIMON O'NEILL

Tenor (Waldemar)

CHRISTINA NILSSON

Sopran (Tove)

JAMIE BARTON

Mezzosopran (Waldtaube)

MICHAEL NAGY

Bariton (Bauer)

MICHAEL SCHADE

Tenor (Klaus Narr)

THOMAS QUASTHOFF

Sprecher

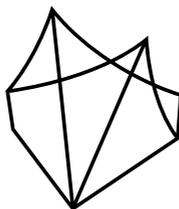
MDR-RUNDFUNKCHOR

RUNDFUNKCHOR BERLIN

(Einstudierung: Michael Alber)

NDR VOKALENSEMBLE

(Einstudierung: Klaas Stok)



**NDR ELBPILHARMONIE
ORCHESTER**

In Kooperation mit HamburgMusik

Einführungsveranstaltungen mit Julius Heile
jeweils um 19 Uhr im Großen Saal der Elbphilharmonie Hamburg

Das Konzert am 13.09.24 wird live auf NDR Kultur gesendet.
Es wird außerdem im Video-Livestream auf [ndr.de/eo](https://www.ndr.de/eo) und in der NDR EO App übertragen.
Video- und Audio-Mitschnitt bleiben im Anschluss online abrufbar.

ARNOLD SCHÖNBERG (1874 - 1951)

Gurre-Lieder

für Soli, Chöre und Orchester

Text von Jens Peter Jacobsen (deutsch von Robert Franz Arnold)

Entstehung: 1900-03/1910-11 / Uraufführung: Wien, 23. Februar 1913 / Dauer: ca. 130 Min.

Erster Teil

Orchestervorspiel

„Nun dämpft die Dämm' rung jeden Ton“ (Waldemar)

„O, wenn des Mondes Strahlen milde gleiten“ (Tove)

„Ross! Mein Ross! Was schleichst du so träg!“ (Waldemar)

„Sterne jubeln, das Meer, es leuchtet“ (Tove)

„So tanzen die Engel vor Gottes Thron nicht“ (Waldemar)

„Nun sag ich dir zum ersten Mal“ (Tove)

„Es ist Mitternachtszeit“ (Waldemar)

„Du sendest mir einen Liebesblick“ (Tove)

„Du wunderliche Tove!“ (Waldemar)

Orchesterzwischen spiel

„Tauben von Gurre! Sorge quält mich“ (Stimme der Waldtaube)

— Pause —

Zweiter Teil

„Herrgott, weißt du, was du tatest“ (Waldemar)

Dritter Teil

„Erwacht, König Waldemars Mannen wert!“ (Waldemar)

„Deckel des Sarges klappert und klappt“ (Bauer)

„Gegrüßt, o König, an Gurre-Sees Strand!“ (Waldemars Mannen)

„Mit Toves Stimme flüstert der Wald“ (Waldemar)

„Ein seltsamer Vogel ist so'n Aal“ (Klaus Narr)

„Du strenger Richter droben“ (Waldemar)

„Der Hahn erhebt den Kopf zur Kraht“ (Waldemars Mannen)

Melodram: Des Sommerwindes wilde Jagd

Orchestervorspiel

„Herr Gänsefuß, Frau Gänsekraut“ (Sprecher)

„Seht die Sonne“ (gemischter Chor)

Vokaltex te auf S. 12-20; sie werden außerdem im Saal projiziert.



Schlüsselwerk zwischen Romantik und Moderne

„Dieses Werk ist der Schlüssel zu meiner ganzen Entwicklung. Es zeigt mich von Seiten, von denen ich mich später nicht mehr zeige oder doch von einer anderen Basis. Es erklärt, wie alles später so kommen musste, und das ist für mein Werk enorm wichtig: dass man den Menschen und seine Entwicklung von hier aus verfolgen kann.“ Das erklärte Arnold Schönberg, nachdem er 1911 die Instrumentation seiner elf Jahre zuvor begonnenen „Gurre-Lieder“ abgeschlossen hatte. Zu diesem Zeitpunkt verstand er das spätromantisch-klangschwelgerische, tonal noch gebundene Stück schon als Dokument einer früheren, überwundenen Entwicklungsstufe. Schließlich hatte er mit Kompositionen wie den Drei Klavierstücken op. 11 bereits den Wechsel zur freien Atonalität vollzogen – oder zu „atonikalen“ Klängen, wie er es lieber ausdrückte.

VOR DEM LETZTEN SCHRITT

Bemerkenswert ist an dem Zitat die Formulierung „wie alles später so kommen musste“. Schönberg stellte seine Entwicklung gerne als evolutionär, logisch, zwangsläufig dar – in entschiedenem Widerspruch zur Auffassung, er sei ein Avantgardist, „Experimentierer“ oder Zerstörer von Tradition. Das traditionelle System

OPULENTES GEBURTSTAGSSTÄNDCHEN

Am 13. September 1874, also genau vor 150 Jahren, wurde Arnold Schönberg in Wien geboren. Das *NDR Elbphilharmonie Orchester* gratuliert dieser großen Schlüsselfigur der Musikgeschichte nicht nur mit den monumentalen „Gurre-Liedern“ zur Saison-eröffnung, sondern auch mit weiteren Aufführungen wichtiger Schönberg-Werke im Laufe der nächsten Wochen: Am 26. und 27. September spielt Pierre-Laurent Aimard unter der Leitung von David Robertson das Klavierkonzert, am 9. November dirigiert Ingo Metzmacher das unvollendet gebliebene Oratorium „Die Jakobsleiter“.

← Bild links:
Arnold Schönberg (Gemälde von
Max Oppenheimer, 1909)



*Man muss sehen,
dass der 1910 und
1911 instrumenten-
tierte Teil ganz
anders ist als der
erste und zweite
Teil. Ich hatte nicht
die Absicht, das zu
verbergen. Im
Gegenteil, es ist
selbstverständlich,
dass ich zehn Jahre
später anders
instrumentiere.*

Arnold Schönberg gegenüber
seinem Schüler Alban Berg

der Dur- und Molltonarten und der Funktionsharmonik – also der Vorstellung, dass es zwischen den Dreiklängen auf verschiedenen Tonstufen Verwandtschaftsverhältnisse, Spannungen und das Streben nach Auflösung gibt – sei im Lauf der vorangegangenen Jahrhunderte stetig erweitert worden und schließlich an seine Grenzen gestoßen, so Schönbergs Argumentation. Tatsächlich trieben ja Komponisten wie Richard Wagner oder Richard Strauss die sogenannte „Alterationsharmonik“ auf die Spitze: In ihrer Musik werden Akkordtöne chromatisch verändert oder angereichert, woraus sich vielfältige Möglichkeiten der Akkordfortschreitung ergeben – es herrscht ein ständiges Modulieren, eine immer verwirrendere Vieldeutigkeit. So konnte Schönberg über die schließliche Preisgabe der Dur-Moll-Tonalität sagen: „Die Entwicklung hat dazu gedrängt ... Ich habe den letzten Schritt getan, und ich habe ihn konsequent getan.“

Die gleiche Folgerichtigkeit beanspruchte er später übrigens für einen weiteren Entwicklungsschritt: die Einführung der „Zwölftontechnik“. Ein ganzes Stück, so lautet die Hauptregel dieser Methode, soll auf der ausschließlichen Verwendung einer „Reihe“ beruhen, in der kein Ton der chromatischen Skala wiederholt wird und keiner fehlt, keiner also bevorzugt oder benachteiligt wird. Schönberg entwickelte dieses Konstruktionsprinzip in den frühen 1920er Jahren und wandte es von da an regelmäßig an. Es gilt als sein bedeutendster Beitrag zur Musik des 20. Jahrhunderts und beeinflusste ganze Generationen nachfolgender Komponisten. Beim breiteren Publikum konnten sich die Neuerungen seines Kreises allerdings nicht in dem Maße durchsetzen wie erhofft. Daher kommen bis heute die tonal gebundenen Frühwerke der Schönberg-Schule wie etwa das Streichsextett „Verklärte Nacht“ (Schönberg), das Orchesterstück

ARNOLD SCHÖNBERG

Gurre-Lieder

„Im Sommerwind“ (Anton Webern) oder die „Sieben frühen Lieder“ (Alban Berg) auf deutlich höhere Aufführungszahlen als die musikhistorisch wirkungsmächtigeren Reihen-Kompositionen.

VOM KLAVIER ZUM RIESEN-APPARAT

Eine Ausnahme bilden in dieser Hinsicht allerdings Schönbergs „Gurre-Lieder“: Sie sind wegen ihres kolossalen Klangapparats schwer zu realisieren und entsprechend selten zu hören. Fünf Gesangssolistinnen und ein Sprecher sind erforderlich, dazu drei vierstimmige Männerchöre, ein achttimmiger gemischter Chor und ein rund 150-köpfiges Orchester aus je 25 Holz- und Blechbläsern, den üblichen Streichern, einer enormen Schlagzeuggruppe, vier Harfen und Celesta. Neben der an Wagner anknüpfenden Harmonik zählte vor allem diese üppige klangliche Gestaltung zu den „Seiten“, die Schönberg später nicht mehr zeigte. Erstaunlich, dass gerade dieses Werk auf wesentlich bescheidenere Ursprünge zurückgeht: Anlass für seine Entstehung war die Ausschreibung eines Kompositionswettbewerbs für einen Liederzyklus mit Klavierbegleitung durch den Wiener Tonkünstlerverein. Zwischen März 1900 und März 1901 schrieb Schönberg eine Reihe von Klavierliedern, reichte sie jedoch nicht ein, da er gemeinsam mit seinem Freund und Mentor Alexander von Zemlinsky erkannte, dass sie wegen ihrer Neuartigkeit kaum Aussicht auf eine Prämierung hatten. Stattdessen entschloss er sich zur Instrumentierung, die er jedoch 1903, mitten im „Lied des Bauern“ aus Teil 3, abbrach. Erst 1910, nach der erfolgreichen Aufführung einer Transkription von Teilen des Werks für zwei Klaviere zu acht Händen (von Anton Webern), nahm Schönberg die Arbeit wieder auf. Im November 1911 konnte er sie abschließen, und im Februar 1913 erlebte das Werk seine Premiere.



Arnold Schönberg (links) mit seinem Mentor und Freund Alexander von Zemlinsky (1917)

ERFOLG OHNE FREUDE

Die Uraufführung der „Gurre-Lieder“ – am 23. Februar 1913 im Wiener Musikverein mit dem Vorläuferorchester der Wiener Symphoniker unter der Leitung von Franz Schreker – war ein überwältigender Erfolg. Schönberg konnte ihn allerdings nicht genießen: Verärgert darüber, dass die Öffentlichkeit seine moderneren Werke ablehnte, verbeugte er sich mit dem Rücken zum Publikum nur vor den Musikern.



Der Dichter der Textvorlage zu den „Gurre-Liedern“: Jens Peter Jacobsen (Gemälde von E. Josephson, 1879)

JENS PETER JACOBSEN

Der Däne Jens Peter Jacobsen (1847–1885) war nicht nur Schriftsteller, sondern auch Naturwissenschaftler: Sein Studium der Botanik schloss er mit einer prämierten Dissertation über Algen ab. Als begeisterter Anhänger Charles Darwins übersetzte er dessen „Entstehung der Arten“ ins Dänische. Jacobsens Lyrik hatte großen Einfluss auf deutsche Dichter wie Rainer Maria Rilke oder Stefan George. Der Gedichtzyklus „Gurresange“ findet sich in der Erzählung „En Kaktus springer ud“ (Ein Kaktus erblüht), die Jacobsen 1868, im Alter von 21 Jahren, schrieb. Dort erscheint er als Werk eines fiktiven jungen Autors.

Worum geht es nun in den „Gurre-Liedern“? Die Geschichte um den dänischen König Waldemar und seine Geliebte Tove lässt sich bis ins Mittelalter zurückverfolgen. Sie bezog sich ursprünglich wohl auf Waldemar I. (1131–1182), wurde aber schon früh auf Waldemar IV. (1321–1375) übertragen – wodurch das Jagdschloss Gurre auf Seeland, in dem dieser König starb, zum Schauplatz wurde. Jens Peter Jacobsen verarbeitete den Sagenstoff in einem Gedichtzyklus, den Schönberg wiederum in drei sehr ungleich dimensionierte Teile gliederte. Teil 1 mit einer Spieldauer von etwa 60 Minuten beginnt mit einer umfangreichen Orchestereinführung, die in die Atmosphäre des Stücks einführt. Auf sie folgen zunächst neun Lieder, abwechselnd von Waldemar und Tove vorgetragen und durch kurze orchestrale Übergänge verbunden. Die Lieder 1 und 2 schildern die Landschaft des Abends und der anbrechenden Nacht; Waldemar ist auf dem Weg nach Schloss Gurre, wo Tove ihn erwartet. Die Lieder 3 und 4 berichten von seinem Ritt und seiner Ankunft, und in Nr. 5 und 6 erklären sich die beiden gegenseitig ihre Liebe. Nr. 7 handelt von Todesahnungen des Königs, Nr. 8 von Toves Reaktion darauf. Er fürchtet, eines Tages von ihr Abschied nehmen zu müssen, während sie den Tod nur als Schwelle zu einer gemeinsamen Ewigkeit ansieht. Das letzte Lied des Abschnitts enthält Waldemars beruhigte, friedlich gestimmte Antwort. Danach leitet ein Orchesterzwischenstück zum Lied der Waldtaube über. Sie übernimmt die Rolle des Erzählers und berichtet von Toves Begräbnis und Waldemars Verzweiflung. Tove ist auf Geheiß der eifersüchtigen Königin Helwig getötet worden; der Mord selbst ereignet sich im Werk bereits während des instrumentalen Zwischenstücks, musikalisch benannt durch wilde Steigerungen, Tutti-Schläge, ein Choralfragment und ein kurzes Solo des Englischhorns, das an einen Nachruf denken lässt.

STRAFE UND ERLÖSUNG

Nur fünf Minuten dauert der zweite Teil, in dem Waldemar Gott verflucht. Er wirft ihm vor, es sei falsch gewesen, ihm das Kostbarste zu rauben, und dient sich ihm spöttisch als Hof-Narr an. Der dritte, etwa 45 Minuten dauernde Teil ist sehr heterogen angelegt. Als Strafe für seine Gotteslästerung muss Waldemar jede Nacht mit seinen Vasallen, die er im eröffnenden Gesang aus ihren Gräbern ruft, eine geisterhafte Jagd veranstalten. Kommentiert wird der Spuk von einem verschreckten Bauern, der sich durch Kreuzeschlagen und das Murmeln frommer Sprüche vor den Untoten zu schützen sucht. Danach setzen Waldemars „Mannen“, verkörpert durch drei Männerchöre, ihre Jagd fort, und der König, der während des Ritts unentwegt nach Tove sucht, stimmt einen Trauergesang an. Ein weiterer Kommentar kommt von Klaus, dem Hofnarren des Königs, der wegen Waldemars Anklage ebenfalls keine Ruhe finden kann. Er spricht scheinbar zusammenhanglos, in Rätseln, und die Musik nimmt einen grotesken, scherzhaften Ton an. Dann fleht Waldemar Gott an, ihn nach dem jüngsten Gericht nicht von Tove zu trennen; andernfalls, so droht er, werde er mit seinem Gespensterheer das Himmelreich stürmen. Bei Tagesanbruch endet der Geisterritt, und die Vasallen äußern, bevor sie in ihre Gräber zurückkehren, ihre Sehnsucht nach friedlichem Schlaf. Den nächsten Abschnitt, „Des Sommerwindes wilde Jagd“, gestaltete Schönberg als Melodram: Ein Sprecher trägt den Text zu Orchesterbegleitung vor, erzählt von der stürmischen Bewegung der Natur und bereitet damit den strahlenden Sonnenhymnus vor, in dem erstmals und nur für wenige abschließende Minuten der achtstimmige gemischte Chor zum Einsatz kommt. Verkörpert die Sonne die wiederauferstandene Tove? Finden die Liebenden in der ewigen Natur wieder zueinander? Oder überdeckt

SYMBOLTRÄCHTIGES GURREN

Sprachgeschichtlich haben die Namen „Tove“ und „Gurre“ zwar andere Ursprünge, doch sie lassen sicher nicht zufällig Assoziationen mit der Taube zu. Der Vogel, der auch in den „Gurre-Liedern“ auftritt, galt als Bote des Friedens und der geheilten Natur (etwa nach der Sintflut), er symbolisierte Reinheit und Unschuld, die Seele und den Heiligen Geist.

DAS MELODRAM

Die Gattung des Melodrams, in der eine Sprechstimme Texte zu instrumentaler Begleitung deklamiert, erlebte ab dem 18. Jahrhundert mehrere Blütezeiten, konnte sich aber nie nachhaltig durchsetzen oder feste Konventionen ausbilden. Gerade ihre Entwicklungsfähigkeit machte sie indes für die Schönberg-Schule besonders attraktiv: So arbeitete etwa auch Alban Berg melodramatische Elemente in seine Opern „Wozzeck“ und „Lulu“ ein.

LEITMOTIVZAUBER

Wie Richard Wagner verwendete Schönberg in seinen „Gurre-Liedern“ sogenannte Leitmotive: prägnante „Erkennungsmelodien“, die bestimmten Figuren, Emotionen oder Situationen der Handlung zugeordnet sind und im Verlauf des Werks aufgegriffen, verändert und kombiniert werden können. Die Musikwissenschaftlerin Siglind Bruhn identifizierte in ihrer Analyse der „Gurre-Lieder“ unter anderem die Leitmotive der Verzauberung, der Eile, der himmlischen Vision, der Liebeserklärung, Rache, Einswerdung, Klage, Verzweiflung und des Grauens.

WAGNER-TUBA

Der Name „Wagner-Tuba“ ist ein wenig irreführend, da das Instrument mit der gewöhnlichen Bass- oder Kontrabass-tuba nicht näher verwandt ist. Seine ovale Bauform teilt es mit dem Tenorhorn, die meisten übrigen Merkmale dagegen mit dem Waldhorn. Richard Wagner initiierte die Entwicklung des neuen Instruments: Er benötigte für das „Walhalla-Motiv“ seines „Ring des Nibelungen“ einen Blechbläser-Chor von nobel-feierlichem Charakter, eine Klangfarbe etwa in der Mitte zwischen Waldhörnern und Posaunen.

die Taghelle nur ihre traurige Geschichte? Jacobsens Dichtung beantwortet diese Fragen nicht, doch Schönbergs Musik verspricht ein Happy End.

Viele Motive dieser Handlung lassen natürlich an das Musiktheater Richard Wagners denken: Wie in „Tristan und Isolde“ sehnen sich zwei Liebende danach, ihre Trennung nach dem Tod in rauschhafter Verklärung zu überwinden. Wie im „Ring des Nibelungen“ sind die Mächtigen dem Untergang geweiht, während der ihnen übergeordnete Kreislauf der Natur einen Neubeginn verspricht. Waldemars „Mannen“ schließlich spielen eine ähnliche Rolle wie die Matrosen des „Fliegenden Holländers“: So wie die Mannschaft des Schiffs (dargestellt durch einen Männerchor) um die Welt segeln muss, bis ihr Kapitän durch die Liebe einer Frau Erlösung findet, kommt auch das Gefolge des Königs nicht zur Ruhe, bis er seine Tove zurückgewinnt.

RAFFINIERTER KLANKOMBINATIONEN

Diesen inhaltlichen Parallelen entsprechen musikalische. Die an Wagner anknüpfende Ausweitung der Funktionsharmonik wurde schon erwähnt. An den Bayreuther Meister erinnert ferner der liedübergreifende Gebrauch von Leitmotiven: Sie begründen die musikalische Einheit des Ganzen, werden aber auch dramatisch wirksam, weil sie fest mit bestimmten Situationen verknüpft sind. Nicht zuletzt gehen manche instrumentatorische Details auf Wagner zurück, so etwa die sonst seltenen Wagner-Tuben. Oder überhaupt die massive Besetzung, verbunden mit einer intensiv farbigen Ausgestaltung der Musik.

Ein ausgezeichnetes Beispiel für Schönbergs raffinierte instrumentale Kombinationen bietet die zwischen Es-Dur und c-Moll changierende Klangfläche

ARNOLD SCHÖNBERG

Gurre-Lieder

gleich zu Beginn der Orchestereinleitung. Hier hört man anfangs Liegetöne zweier Oboen und gegenläufig pendelnde Achtel-Triolen zweier Flöten. Dann überlagern sich allmählich immer mehr Stimmen zu einem zunehmend komplexen rhythmischen Muster: zunächst wellenförmig ab- und aufsteigende Achtelfiguren der gedämpften zweiten Geigen, dann Staccato-Motive und Triller der Piccoloflöten sowie Sechzehntel in Zweier- oder Viererbindungen der gedämpften ersten Violinen. Dazu spielen die Harfen Arpeggien, Achtel-Nachschläge (mit einem Horn, später mehreren) und Triolen (bald mit zwei Klarinetten). Abgesetzt von diesem Gewimmel, das schließlich auch die tiefen Streicher sowie Glockenspiel und Triangel einbezieht, erklingt ein ruhiges melodisches Motiv der Trompete. Hörner und Basstrompete greifen es auf und entwickeln es weiter, bis nach anderthalb Minuten, in Takt 23, mit B-Dur erstmals ein neuer Akkord zu hören ist.

Während in den ersten beiden Teilen des Werks solche an Wagner geschulten Mittel noch überwiegen, enthält der dritte bereits manche typisch Schönberg'schen: Gerade im vorletzten Satz, dem Melodram, wird der Satz durchsichtiger, kammermusikalischer, aber auch viel dissonanter als zuvor. Und der Sprechgesang, den Schönberg hier erstmals anwendet, entwickelt sich später zu einem seiner Markenzeichen: Er kommt im 1912 entstandenen Melodram „Pierrot lunaire“ zum Einsatz, ebenso im Drama „Die glückliche Hand“ (1910–13), in der „Ode to Napoleon Buona parte“ (1942/43), im Melodram „A Survivor from Warsaw“ (1947) oder in der unvollendeten Oper „Moses und Aron“ (1954). Auch darin bestätigt sich Schönbergs Wort, die „Gurre-Lieder“ seien „der Schlüssel zu meiner ganzen Entwicklung“.

Jürgen Ostmann



Illustration zu Schönbergs „Gurre-Liedern“ von Lilly Steiner (1950)

ÜBERWÄLTIGENDE PREMIERE

Das jubelnde Rufen, das schon nach dem ersten Teil losbrach, stieg zum Tumult nach dem dritten, und als dann der machtvoll aufbrausende Sonnenaufgangsgruß des Chors vorüber war, kannte das Jauchzen keine Grenze mehr; mit tränennassen Gesichtern wurde dem Tondichter ein Dank entgegengerufen, der wärmer und eindringlicher klang, als es sonst bei einem „Erfolg“ zu sein pflegt: er klang wie eine Abbitte.

Der Dichter und Musikkritiker Richard Specht nach der Uraufführung der „Gurre-Lieder“

ARNOLD SCHÖNBERG: GURRE-LIEDER
TEXT VON JENS PETER JACOBSEN
(DEUTSCH VON ROBERT FRANZ ARNOLD)

ERSTER TEIL

Orchestervorspiel

Waldemar

Nun dämpft die Dämm' rung jeden Ton
von Meer und Land,
die fliegenden Wolken lagerten sich
wohlig am Himmelsrand.
Lautloser Friede schloss dem Forst
die luftigen Pforten zu,
und des Meeres klare Wogen
wiegen sich selber zur Ruh.
Im Westen wirft die Sonne
von sich die Purpurtracht
und träumt im Flutenbette
des nächsten Tages Pracht.
Nun regt sich nicht das kleinste Laub
in des Waldes prangendem Haus,
nun tönt auch nicht der leiseste Klang,
ruh' aus, mein Sinn, ruh' aus!
Und jede Macht ist versunken
in der eignen Träume Schoß,
und es treibt mich zu mir selbst zurück,
stillfriedlich, sorgenlos.

Tove

O, wenn des Mondes Strahlen milde
gleiten,
und Friede sich und Ruh durchs All
verbreiten,
nicht Wasser dünkt mich dann des
Meeres Raum,

und jener Wald scheint nicht Gebüsch
und Baum.
Das sind nicht Wolken, die den
Himmel schmücken,
und Tal und Hügel nicht der Erde
Rücken,
und Form und Farbenspiel, nur eitle
Schäume,
und alles Abglanz nur der Gottesträume.

Waldemar

Ross! Mein Ross! Was schleichst du
so träg?
Nein, ich seh's, es flieht der Weg
hurtig unter der Hufe Tritten.
Aber noch stärker musst du eilen,
bist noch in des Waldes Mitten,
und ich wähnte, ohn' Verweilen
sprengt' ich gleich in Gurre ein.
Nun weicht der Wald, schon seh' ich
dort die Burg,
die Tove mir umschließt,
indes im Rücken uns der Forst
zu finstrem Wall zusammenfließt;
aber noch wilder jage du zu!
Sieh! Des Waldes Schatten dehnen
über Flur sich weit und Moor!
Eh' sie Gurre's Grund erreichen,
muss ich stehn vor Toves Tor.
Eh' der Laut, der jetzo klinget,
ruht, um nimmermehr zu tönen,
muss dein flinker Hufschlag, Renner,
über Gurre's Brücke dröhnen;

VOKALTEXTE

Erster Teil

eh' das welke Blatt – dort schwebt es –
mag herab zum Bache fallen,
muss in Gurre's Hof dein Wiehern
fröhlich widerhallen.
Der Schatten dehnt sich, der
Ton verklingt,
nun falle, Blatt, magst untergehn:
Volmer [Waldemar] hat Tove gesehn!

Tove

Sterne jubeln, das Meer, es leuchtet,
presst an die Küste sein pochendes
Herz,
Blätter, sie murmeln, es zittert ihr
Tauschmuck,
Seewind umfängt mich in mutigem
Scherz,
Wetterhahn singt, und die Turmzinnen
nicken,
Burschen stolzieren mit flammenden
Blicken,
wogende Brust voll üppigen Lebens
fesseln die blühenden Dirnen
vergebens,
Rosen, sie mühn sich, zu spähn in die
Ferne,
Fackeln, sie lodern und leuchten so
gerne,
Wald erschließt seinen Bann zur
Stell',
horch, in der Stadt nun Hundegebell.
Und die steigenden Wogen der
Treppe
tragen zum Hafen den fürstlichen
Held,
bis er auf alleroberster Staffel
mir in die offenen Arme fällt.

Waldemar

So tanzen die Engel vor Gottes Thron
nicht,
wie die Welt nun tanzt vor mir.
So lieblich klingt ihrer Harfen Ton
nicht,
wie Waldemars Seele dir.
Aber stolzer auch sass neben Gott
nicht Christ
nach dem harten Erlösungsstreite,
als Waldemar stolz nun und
königlich ist
an Tovelilles Seite.
Nicht sehnlicher möchten die Seelen
gewinnen
den Weg zu der Seligen Bund,
als ich deinen Kuss, da ich Gurre's
Zinnen
sah leuchten vom Öresund.
Und ich tausch' auch nicht ihren
Mauerwall
und den Schatz, den sie treu mir
bewahren,
für Himmelreichs Glanz und
betäubenden Schall
und alle der Heiligen Scharen!

Tove

Nun sag ich dir zum ersten Mal:
„König Volmer, ich liebe dich!“
Nun küss' ich dich zum ersten Mal,
und schlinge den Arm um dich.
Und sprichst du, ich hätt' es schon
früher gesagt
und je meinen Kuss dir geschenkt,
so sprech' ich: „Der König ist ein Narr,
der flüchtigen Tandes gedenkt.“

VOKALTEXTE

Erster Teil

Und sagst du: „Wohl bin ich solch ein Narr“,
so sprech' ich: „Der König hat recht“;
doch sagst du: „Nein, ich bin es nicht“,
so sprech' ich: „Der König ist schlecht.“
Denn all meine Rosen küsst' ich zu Tod,
dieweil ich deiner gedacht.

Waldemar

Es ist Mitternachtszeit,
und unsel'ge Geschlechter
stehn auf aus vergessnen,
ingesunknen Gräbern,
und sie blicken mit Sehnsucht
nach den Kerzen der Burg und der
Hütte Licht.
Und der Wind schüttelt spottend
nieder auf sie
Harfenschlag und Becherklang
und Liebeslieder.
Und sie schwinden und seufzen:
„Unsre Zeit ist um.“
Mein Haupt wiegt sich auf lebenden
Wogen,
meine Hand vernimmt eines Herzens
Schlag,
lebenswellend strömt auf mich nieder
glühender Küsse Purpurregen,
und meine Lippe jubelt:
„Jetzt ist's meine Zeit!“
Aber die Zeit flieht,
und umgehn werd' ich
zur Mitternachtsstunde
dereinst als tot,
werd eng um mich das Leichenlaken
ziehn
wider die kalten Winde

und weiter mich schleichen im späten
Mondlicht
und schmerzgebunden
mit schwerem Grabkreuz
deinen lieben Namen
in die Erde ritzen
und sinken und seufzen:
„Unsre Zeit ist um!“

Tove

Du sendest mir einen Liebesblick
und senkst das Auge,
doch der Blick presst deine Hand in
meine,
und der Druck erstirbt;
aber als liebebeckenden Kuss
legst du meinen Händedruck mir auf
die Lippen.
Und du kannst noch seufzen um des
Todes Willen,
wenn ein Blick auflodern kann
wie ein flammender Kuss!
Die leuchtenden Sterne am Himmel
droben
bleichen wohl, wenn's graut,
doch lodern sie neu jede
Mitternachtszeit
in ewiger Pracht.
So kurz ist der Tod,
wie ruhiger Schlummer
von Dämm' rung zu Dämm' rung.
Und wenn du erwachst:
Bei dir auf dem Lager
in neuer Schönheit
siehst du strahlen
die junge Braut.
So lass uns die goldene Schale leeren

VOKALTEXTE

Erster Teil

ihm, dem mächtig verschönenden Tod:
Denn wir gehn zu Grab
wie ein Lächeln, ersterbend
im seligen Kuss!

Waldemar

Du wunderliche Tove!
So reich durch dich nun bin ich,
dass nicht einmal mir ein Wunsch
mehr eigen.
So leicht meine Brust,
mein Denken so klar,
ein wacher Frieden über meiner Seele.
Es ist so still in mir,
so seltsam stille.
Auf der Lippe weilt brückeschlagend
das Wort,
doch sinkt es wieder zur Ruh.
Denn mir ist's, als schlug' in meiner
Brust
deines Herzens Schlag,
und als höbe mein Atemzug,
Tove, deinen Busen.
Und unsre Gedanken seh' ich
entstehn und zusammengleiten
wie Wolken, die sich begegnen,
und vereint wiegen sie sich in
wechselnden Formen.
Und meine Seele ist still,
ich seh in dein Aug' und schweige,
du wunderliche Tove!

Orchesterzwischenpiel

Stimme der Waldtaube

Tauben von Gurre! Sorge quält mich,
vom Weg über die Insel her!

Kommet! Lauschet!
Tot ist Tove! Nacht auf ihrem Auge,
das der Tag des Königs war!
Still ist ihr Herz,
doch des Königs Herz schlägt wild,
tot und doch wild!
Seltsam gleichend einem Boot auf der
Woge,
wenn der, zu dess' Empfang
die Planken huldigend sich gekrümmt,
des Schiffes Steurer tot liegt,
verstrickt in der Tiefe Tang.
Keiner bringt ihnen Botschaft,
unwegsam der Weg.
Wie zwei Ströme waren ihre Gedanken,
Ströme fließend Seit' an Seite.
Wo strömen nun Toves Gedanken?
Die des Königs winden sich seltsam
dahin,
suchen nach denen Toves,
finden sie nicht.
Weit flog ich, Klage sucht' ich, fand
gar viel!
Den Sarg sah ich auf Königs Schultern,
Henning stützt' ihn;
finster war die Nacht, eine einzige Fackel
brannte am Weg;
die Königin hielt sie, hoch auf dem
Söller,
rachebegierigen Sinns.
Tränen, die sie nicht weinen wollte,
funkelten im Auge.
Weit flog ich, Klage sucht' ich, fand
gar viel!
Den König sah ich, mit dem Sarge
fuhr er,
im Bauernwams.

VOKALTEXTE

Erster Teil / Zweiter Teil / Dritter Teil

Sein Streitross, das oft zum Sieg ihn
getragen,
zog den Sarg.
Wild starrte des Königs Auge,
suchte nach einem Blick!
Seltsam lauschte des Königs Herz
nach einem Wort.
Henning sprach zum König,
aber noch immer sucht er nach Wort
und Blick.
Der König öffnet Toves Sarg,
starrt und lauscht mit bebenden Lippen,
Tove ist stumm!
Weit flog ich, Klage sucht' ich, fand
gar viel!
Wollt' ein Mönch am Seile ziehn,
Abendsegen läuten;
doch er sah den Wagenlenker
und vernahm die Trauerbotschaft:
Sonne sank, indes die Glocke
Grabgeläute tönte.
Weit flog ich, Klage sucht' ich und
den Tod!
Helwigs Falke war's, der grausam
Gurres Taube zerriss!

ZWEITER TEIL

Waldemar

Herrgott, weißt du, was du tatest,
als klein Tove mir verstarb?
Triebst mich aus der letzten Freistatt,
die ich meinem Glück erwarb!
Herr, du solltest wohl erröten:
Bettlers einz'ges Lamm zu töten!
Herrgott, ich bin auch ein Herrscher,
und es ist mein Herrscherglauben:

Meinem Untertanen darf
ich nie die letzte Leuchte rauben.
Falsche Wege schlägst du ein:
Das heisst wohl Tyrann, nicht
Herrscher sein!
Herrgott, deine Engelscharen
singen stets nur deinen Preis,
doch dir wäre mehr vonnöten
einer, der zu tadeln weiß.
Und wer mag solches wagen?
Lass mich, Herr, die Kappe deines
Hofnarr'n tragen!

DRITTER TEIL

Die wilde Jagd

Waldemar

Erwacht, König Waldemars Mannen
wert!
Schnallt an die Lende das rostige
Schwert,
holt aus der Kirche verstaubte Schilde,
gräulich bemalt mit wüstem Gebilde.
Weckt eurer Rosse modernde Leichen,
schmückt sie mit Gold, und spornt
ihre Weichen:
Nach Gurrestadt seid ihr entboten,
heute ist Ausfahrt der Toten!

Bauer

Deckel des Sarges klappert und klappt,
schwer kommt's her durch die Nacht
getrabt.
Rasen nieder vom Hügel rollt,
über den Grüften kling't's hell wie
Gold.

VOKALTEXTE

Dritter Teil

Klirren und Rasseln durchs Rüsthaus
geht,
werfen und Rücken mit altem Gerät,
Steinegepolter am Kirchhofrain,
Sperber sausen vom Turm und schrei'n,
auf und zu fliegt's Kirchentor.

Männerchor

Holla!

Bauer

Da fährt's vorbei! Rasch die Decke
übers Ohr!
Ich schlage drei heilige Kreuze
geschwind
für Leut' und Haus, für Ross und Rind;
dreimal nenn' ich Christi Namen,
so bleibt bewahrt der Felder Samen,
die Glieder noch bekreuz ich klug,
wo der Herr seine heiligen Wunden
trug,
so bin ich geschützt vor der
nächtlichen Mahr,
vor Elfenschuss und Trolls Gefahr.
Zuletzt vor die Tür noch Stahl und
Stein,
so kann mir nichts Böses zum Haus
herein.

Waldemars Mannen

Gegrüßt, o König, an Gurre-Sees
Strand!
Nun jagen wir über das Inselland,
holla! Vom stranglosen Bogen Pfeile
wir senden,
mit hohlen Augen und
Knochenhänden,

zu treffen des Hirsches Schattengebild,
holla! Dass Wiesentau aus der Wunde
quillt.

Holla! Der Walstatt Raben
Geleit uns gaben,
über Buchenkronen die Rosse traben.
Holla! So jagen wir nach gemeiner Sag'
eine jede Nacht bis zum jüngsten Tag,
holla!

Hussa Hund! Hussa Pferd!
Nur kurze Zeit das Jagen währt!
Hier ist das Schloss, wie einst vor Zeiten!
Holla! Lokes Hafer gebt den Mähren,
wir wollen vom alten Ruhme zehren.

Waldemar

Mit Toves Stimme flüstert der Wald,
mit Toves Augen schaut der See,
mit Toves Lächeln leuchten die Sterne,
die Wolke schwillt wie des Busens
Schnee.

Es jagen die Sinne, sie zu fassen,
Gedanken kämpfen nach ihrem Bilde.
Aber Tove ist hier und Tove ist da,
Tove ist fern und Tove ist nah.
Tove, bist du's, mit Zaubermacht
gefesselt an Sees- und Waldespracht?
Das tote Herz, es schwillt, es dehnt sich,
Tove, Tove, Waldemar sehnt sich
nach dir!

Klaus Narr

„Ein seltsamer Vogel ist so'n Aal,
im Wasser lebt er meist,
kommt doch bei Mondschein dann
und wann
ans Uferland gereist.“

VOKALTEXTE

Dritter Teil

Das sang ich oft meines Herren Gästen,
nun aber passt's auf mich selber am
besten.

Ich halte jetzt kein Haus und lebe
äußerst schlicht
und lud auch niemand ein und
prasst' und lärmte nicht,
und dennoch zehrt an mir manch
unverschämter Wicht,
drum kann ich auch nichts bieten,
ob ich will oder nicht,
doch – dem schenk ich meine
nächtliche Ruh,
der mir den Grund kann weisen,
warum ich jede Mitternacht
den Tümpel muss umkreisen.
Dass Palle Glob und Erik Paa
es auch tun, das versteh ich so:
Sie gehörten nie zu den Frommen;
jetzt würfeln sie, wiewohl zu Pferd,
um den kühlfsten Ort, weit weg vom
Herd,
wenn sie zur Hölle kommen.
Und der König, der von Sinnen stets,
sobald die Eulen klagen,
und stets nach einem Mädchen ruft,
das tot seit Jahr und Tagen,
auch dieser hat's verdient und muss
von Rechtes wegen jagen.
Denn er war immer höchst brutal,
und Vorsicht galt es allermal
und off'nes Auge für Gefahr,
da er ja selber Hofnarr war
bei jener großen Herrschaft überm
Monde.

Doch dass ich, Klaus Narr von Farum,
ich, der glaubte, dass im Grabe

man vollkomm'ne Ruhe habe,
dass der Geist beim Staube bleibe,
friedlich dort sein Wesen treibe,
still sich sammle für das große
Hoffest, wo, wie Bruder Knut
sagt, ertönen die Posaunen,
wo wir Guten wohlgemut
Sünder speisen wie Kapaunen.
Ach, dass ich im Ritte rase,
gegen den Schwanz gedreht die Nase,
sterbensmüd im wilden Lauf,
wär's zu spät nicht, ich hinge mich auf.
Doch, o wie süß soll's schmecken zuletzt,
werd' ich dann doch in den Himmel
versetzt!

Zwar ist mein Sündenregister groß,
allein vom meisten schwatz ich mich
los!

Wer gab der nackten Wahrheit Kleider?
Wer war dafür geprügelt leider?
Ja, wenn es noch Gerechtigkeit gibt,
dann muss ich eingehn ins
Himmelsgaden ...
Na, und dann mag Gott sich selber
gnaden.

Waldemar

Du strenger Richter droben,
du lachst meiner Schmerzen,
doch dereinst, beim Auferstehn des
Gebeins
nimm es dir wohl zu Herzen:
Ich und Tove, wir sind eins.
So zerreiß auch unsre Seele nie,
zur Hölle mich, zum Himmel sie,
denn sonst gewinn' ich Macht,
zertrümmre deiner Engel Wacht

und sprengt mit meiner wilden Jagd
ins Himmelreich ein.

Waldemars Mannen

Der Hahn erhebt den Kopf zur Kraht,
hat den Tag schon im Schnabel,
und von unsern Schwertern trieft
rostgerötet der Morgentau.

Die Zeit ist um!

Mit offenem Munde ruft das Grab,
und die Erde saugt das lichtscheue
Rätsel ein.

Versinkt! Versinkt!

Das Leben kommt mit Macht und
Glanz,

mit Taten und pochenden Herzen,
und wir sind des Todes,
der Sorge und des Todes,
des Schmerzes und des Todes.

Ins Grab! Ins Grab! Zur
träumeschwangern Ruh.

O, könnten in Frieden wir schlafen!

Melodram:

Des Sommerwindes wilde Jagd

Orchestervorspiel

Sprecher

Herr Gänsefuß, Frau Gänsekraut, nun
duckt euch nur geschwind,
denn des sommerlichen Windes
wilde Jagd beginnt.

Die Mücken fliegen ängstlich aus dem
schilfdurchwachs'nen Hain
in den See grub der Wind seine
Silberspuren ein.

Viel schlimmer kommt es, als ihr
euch nur je gedacht;

hu, wie's schaurig in den
Buchenblättern lacht!

Das ist Sankt Johannismurm mit der
Feuerzunge rot,
und der schwere Wiesennebel, ein
Schatten bleich und tot!

Welch Wogen und Schwingen!

Welch Ringen und Singen!

In die Ähren schlägt der Wind in
leidigem Sinne,

dass das Kornfeld tönend beb.

Mit den langen Beinen fiedelt die
Spinne,

und es reißt, was sie mühsam gewebt.

Tönend rieselt der Tau zu Tal,

Sterne schießen und schwinden zumal;
flüchtend durchraschelt der Falter die

Hecken,

springen die Frösche nach feuchten

Verstecken.

Still! Was mag der Wind nur wollen?

Wenn das welke Laub er wendet,

sucht er, was zu früh geendet:

Frühlings blauweiße Blütensäume,

der Erde flüchtige Sommerträume –
längst sind sie Staub!

Aber hinauf, über die Bäume

schwingt er sich nun in lichtere Räume,

denn dort oben, wie Traum so fein,

meint er, müssten die Blüten sein!

Und mit seltsamen Tönen

in ihres Laubes Kronen

grüßt er wieder die schlanken Schönen.

Sieh! Nun ist auch das vorbei.

Auf luftigem Steige wirbelt er frei

VOKALTEXTE

Dritter Teil

zum blanken Spiegel des Sees,
und dort in der Wellen unendlichem
Tanz,
in bleicher Sterne Widerglanz
wiegt er sich friedlich ein.
Wie stille wards zur Stell!
Ach, war das Licht und hell!
O schwing dich aus dem
Blumenkelch, Marienkäferlein,
und bitte deine schöne Frau um
Leben und Sonnenschein!
Schon tanzen die Wogen am
Klippenecke,
schon schleicht im Grase die bunte
Schnecke,
nun regt sich Waldes Vogelschar,
Tau schüttelt die Blume vom lockigen
Haar
und späht nach der Sonne aus.
Erwacht, erwacht, ihr Blumen zur
Wonne!

Gemischter Chor

Seht die Sonne,
farbenfroh am Himmelssaum,
östlich grüßt ihr Morgentraum!
Lächelnd kommt sie aufgestiegen
aus den Fluten der Nacht,
lässt von lichter Stirne fliegen
Strahlenlockenpracht!

Alan Gilbert

Seit 2019 ist Alan Gilbert Chefdirigent des *NDR Elbphilharmonie Orchesters*, dem er bereits von 2004 bis 2015 als Erster Gastdirigent verbunden war. Gilberts Amtszeit, die nunmehr bis 2029 verlängert wurde, zeichnet sich durch experimentierfreudige Programme, zum Nachdenken anregende Festivals und regelmäßige Online-Streamings aus. Höhepunkte der Saison 2023/24 waren etwa das Festival „Kosmos Bartók“, das Eröffnungskonzert zum Internationalen Musikfest Hamburg mit Charles Ives' Viertes Sinfonie sowie Tourneen durch Europa und Japan. Gilbert ist außerdem Musikdirektor der Königlichen Oper Stockholm (seit 2021), Ehrendirigent des Royal Stockholm Philharmonic Orchestra, dessen Chef er acht Jahre lang war, und Erster Gastdirigent des Tokyo Metropolitan Symphony Orchestra. 2017 ging seine achtjährige Amtszeit als Music Director des New York Philharmonic Orchestra zu Ende – eine schon seinerzeit als legendär bezeichnete Ära, in der es dem gebürtigen New Yorker gelang, neue Maßstäbe in der Kulturlandschaft der USA zu setzen. Als international gefragter Gastdirigent kehrt Gilbert regelmäßig etwa zu den Berliner Philharmonikern, dem Royal Concertgebouw, London Symphony, Cleveland, Boston Symphony und Philadelphia Orchestra, dem Gewandhausorchester Leipzig und Orchestre de Paris zurück. Er hat Opernproduktionen an der Mailänder Scala, der Met New York, Los Angeles Opera, Semperoper Dresden, am Opernhaus Zürich und an der Santa Fe Opera geleitet, deren erster Music Director er war. Von 2011 bis 2018 leitete Gilbert den Bereich für Dirigier- und Orchesterstudien an der Juilliard School New York. Mit zahlreichen Preisen und Ehrendoktoraten ausgezeichnet, erhielt er für den Mitschnitt seines Met-Debüts mit John Adams' „Doctor Atomic“ einen Grammy Award.



HÖHEPUNKTE 2024/2025

- Zahlreiche Konzerte mit dem *NDR Elbphilharmonie Orchester*, darunter die zweite Ausgabe der von Gilbert initiierten Biennale für zeitgenössische Musik „Elbphilharmonie Visions“, konzertante Aufführungen von Alban Bergs „Wozzeck“, Konzerte mit Sinfonien von Beethoven, Tschaikowsky, Bruckner, Brahms und Dutilleux sowie eine Europa-Tournee mit Yefim Bronfman
- Mozarts „Figaro“, Wagners „Walküre“ und Bergs „Wozzeck“ an der Königlichen Oper Stockholm
- Debüt bei der Tschechischen Philharmonie und Rückkehr zum Boston Symphony Orchestra, Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Cleveland Orchestra, Israel Philharmonic und Royal Stockholm Philharmonic Orchestra

Simon O'Neill



HÖHEPUNKTE 2024/2025

- Wagners Tristan in einer Neuproduktion der San Francisco Opera
- Konzertante Aufführungen von Wagners „Siegfried“ mit dem Hangzhou Philharmonic Orchestra unter Markus Stenz
- Loge in der Neuproduktion von Wagners „Rheingold“ an der Pariser Oper
- Mahlers „Das Lied von der Erde“ unter Robert Trevino in Straßburg und mit den Düsseldorfer Symphonikern unter Alpesh Chauhan
- Wagners Tristan an der Staatsoper Hamburg

Simon O'Neill ist einer der weltweit gefragtesten Helldentenöre und feiert besondere Erfolge in Wagner-Partien wie Siegfried, Siegmund, Parsifal, Lohengrin und Stolzing sowie als Beethovens Florestan. Zu den Höhepunkten der letzten Spielzeiten gehören der Lohengrin in einer Neuproduktion der San Francisco Opera, die „Gurre-Lieder“ mit dem Sydney Symphony Orchestra unter Simone Young und mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks unter Sir Simon Rattle, sein Debüt an der Opéra National de Paris als Parsifal, Tristan an der Santa Fe Opera, Boris in „Katja Kabanowa“ mit dem London Symphony Orchestra und Siegfried konzertant mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks unter Rattle. Herausragende Meilensteine seiner Karriere sind Auftritte an der Mailänder Scala unter Daniel Barenboim als Siegmund – einer Partie, die er auch unter Franz Welser-Möst an der Wiener Staatsoper und am Royal Opera House Covent Garden gesungen hat – sowie weitere Auftritte in London als Lohengrin, Fidelio, Stolzing und Parsifal. Wichtige Karrierestationen waren auch sein Debüt als Kaiser in „Die Frau ohne Schatten“ an der Staatsoper Berlin und als Tambourmajor in „Wozzeck“ unter James Levine an der Metropolitan Opera New York. Als Verdis Otello war er mit dem London Symphony Orchestra unter Sir Colin Davis sowie auf den Bühnen in Houston, Boston, Auckland und Sydney zu hören. Bei den Bayreuther Festspielen debütierte er als Lohengrin unter Andris Nelsons und kehrte als Parsifal unter Daniele Gatti zurück. Bei den Salzburger Festspielen gastierte er u. a. als Florestan. Der Neuseeländer ist Absolvent der Victoria University of Wellington, der Manhattan School of Music und des Juilliard Opera Center. Sein Bildnis zierte die neuseeländische Ein-Dollar-Briefmarke von 1998.

Christina Nilsson

Die schwedische Sopranistin Christina Nilsson wurde in Ystad geboren und ist Absolventin des University College of Opera in Stockholm. In der vergangenen Saison feierte sie ihre Rollendebüts als Chrysothemis in Strauss' „Elektra“ an der Königlichen Oper in Stockholm und als Elisabeth in Wagners „Tannhäuser“ an der Oper Frankfurt. Bei den diesjährigen Bayreuther Festspielen debütierte sie als Freia im „Rheingold“ und als Dritte Norn in der „Götterdämmerung“. Außerdem standen in der Spielzeit Konzert-Engagements wie Verdis Requiem mit den Göteborger Symphonikern unter Andrés Orozco-Estrada und Beethovens Neunte mit dem Tokyo Metropolitan Symphony Orchestra unter Alan Gilbert auf dem Programm. Höhepunkte der vergangenen Spielzeiten waren daneben ihre Interpretationen der Ariadne in Strauss' „Ariadne auf Naxos“ in Stockholm, ihr Debüt als Rosalinde in Strauß' „Die Fledermaus“ an der Bayerischen Staatsoper, die Mitwirkung beim starbesetzten Gala-Konzert „Bolshoi and Plácido Domingo: Life in Opera“ am Bolschoi-Theater oder ihre Auftritte als Verdis Aida am Royal Opera House Covent Garden und an der Deutschen Oper Berlin. Mit derselben Rolle feierte sie 2017/18 ihren Durchbruch in Stockholm. 2019 gewann sie den dritten Preis sowie den Birgit-Nilsson-Preis beim Operalia-Wettbewerb. 2019/20 ergänzte sie ihr Repertoire um zwei neue Rollen: Elsa in „Lohengrin“, die sie am Theater Dortmund und im Sommer 2021 bei den Tiroler Festspielen sang, und die Gräfin in Mozarts „Figaro“ in Stockholm. 2017 gewann sie den 1. Preis beim Renata Tebaldi International Voice Competition, 2016 den 1. Preis und den Publikumspreis beim Wilhelm Stenhammar International Competition. Sie war Stipendiatin des Birgit Nilsson- und des Jenny Lind-Stipendiums.



HÖHEPUNKTE 2024/2025

- Titelrolle in Puccinis „Tosca“ an der Königlichen Oper Stockholm
- Titelrolle in Verdis „Aida“ an der Oper Frankfurt
- Debüt an der Metropolitan Opera New York in ihrer Paraderolle als Verdis Aida
- Mahlers Vierte Sinfonie mit dem Royal Stockholm Philharmonic Orchestra unter Joshua Weilerstein

Jamie Barton



Jamie Bartons internationale Karriere begann mit zwei Preisen beim BBC Cardiff Singer of the World Competition 2013. Es folgten der Richard Tucker Award 2015 und der Beverly Sills Artist Award der Met New York 2017. Seitdem hat sich ihr Ruf als eine der weltweit besten Mezzosopranistinnen stetig gefestigt. Als Vorkämpferin für Inklusion und Diversität in den Künsten machte sie Geschichte bei der weltweit übertragenen BBC Last Night of the Proms 2019, wo sie die Regenbogen-Flagge

hisste. Barton ist überaus gern gesehener Gast an der Met New York, wo sie Rollen von Glucks Euridice bis hin zu Poulencs Mère Marie übernommen hat. Gefeierte wurden ihre Interpretationen von Wagners Brangäne in München und beim Festival d'Aix en Provence unter Sir Simon Rattle. Außerdem war sie etwa als Verdis Azucena in London oder als Amneris in Madrid zu erleben. 2024/25 gibt sie ihr Debüt an der Pariser Oper.

Michael Nagy



Der in Stuttgart geborene Bariton mit ungarischen Wurzeln begann seine musikalische Laufbahn bei den Stuttgarter Hymnus-Chorknaben und studierte Gesang, Liedgestaltung und Dirigieren bei Rudolf Piernay, Irwin Gage und Klaus Arp. Auf den großen Bühnen der Welt interpretierte er u. a. Wolfram in „Tannhäuser“ (Bayreuther Festspiele), Stolzius in Zimmermanns „Die Soldaten“ und Amfortas in „Parsifal“ an der Bayerischen Staatsoper, Wagners Kurwenal in Baden-Baden und

Berlin unter Sir Simon Rattle, Dallapiccolas „Il Prigioniero“ in Kopenhagen, Don Alfonso in „Così fan tutte“ bei den Salzburger Festspielen, Beckmesser in Wagners „Meistersingern“ an der Oper Frankfurt, Alberich in Wagners „Ring“ an der Wiener Staatsoper oder Mozarts „Figaro“-Graf in Toulouse. Auch im Konzert- und Oratorienfach ist Nagy weltweit gefragt und arbeitete etwa mit den Berliner Philharmonikern, dem Royal Concertgebouw und Chicago Symphony Orchestra zusammen.

Michael Schade

Als einer der führenden Tenöre unserer Zeit gastiert der Deutsch-Kanadier Michael Schade auf den wichtigsten Bühnen in Europa und Nordamerika. Eine langjährige Zusammenarbeit verbindet ihn mit der Wiener Staatsoper und mit den Salzburger Festspielen. Überdies war er als regelmäßiger Gast an der Met New York, Hamburgischen Staatsoper, Canadian Opera Company, Bayerischen Staatsoper, Mailänder Scala, am Liceu Barcelona, Royal Opera House London, an der Pariser Opéra und am Teatro Colón in Buenos Aires zu hören. Sein Repertoire reicht dabei von Mozarts Tamino über Beethovens Florestan und Strauss' Herodes bis hin zu Britten's Peter Grimes. Im Konzertbereich wurde er insbesondere durch zahlreiche Auftritte mit Nikolaus Harnoncourt geprägt. Schade ist daneben passionierter Liedsänger, Gesangsprofessor in Wien und Leiter der Internationalen Barocktage Stift Melk.



Thomas Quasthoff

Fast vier Jahrzehnte lang hat Thomas Quasthoff als Sänger auf internationalen Bühnen Maßstäbe gesetzt und unzählige Menschen mit seiner Kunst bewegt. 2012 beendete er seine beispiellose Karriere als klassischer Sänger. Dem Gesang und der Kunst bleibt er dennoch eng verbunden: sei es als Lehrender an der Musikhochschule „Hanns Eisler“ in Berlin, als Rezitator und Sprecher bei Konzerten, bei Lesungen und wieder vermehrt als Jazz-Sänger. Im Laufe seiner Karriere trat er mit allen führenden Orchestern auf und war auf allen wichtigen Konzertpodien sowie bei großen Festivals als Lied- und Konzertsänger zu Hause. Er war Artist in Residence im Wiener Musikverein, Concertgebouw Amsterdam, in der Carnegie Hall, beim Lucerne Festival sowie in Baden-Baden, Hamburg, der Londoner Wigmore Hall und im Barbican Centre. 2024 feiert er u. a. mit dem Verdienstorden der Bundesrepublik und drei Grammy Awards ausgezeichnete Künstler sein 50-jähriges Bühnenjubiläum.



MDR-Rundfunkchor



HÖHEPUNKTE 2024/2025

- Beethovens „Chorfantasie“, Dvoráks „Stabat Mater“ und Schumanns Requiem mit dem MDR-Sinfonieorchester
- Konzerte in der Reihe „Nachtgesang“ unter Zoltán Pad, Peter Dijkstra und Josep Vila i Casañas
- Weihnachtsprogramme unter Philipp Ahmann und Howard Arman
- ARD-Silvesterkonzert unter Dennis Russell Davies
- Beethovens Neunte und Thomas Adès' „America“ mit dem Gewandhausorchester Leipzig unter Andris Nelsons
- Beethovens Neunte mit dem Lucerne Festival Orchestra unter Riccardo Chailly in Luzern
- Konzerte im Rahmen des Schostakowitsch Festivals Leipzig
- Mahlers Zweite mit der Staatskapelle Weimar

Der MDR-Rundfunkchor ist der größte Chor des öffentlich-rechtlichen Rundfunks und feierte in der vergangenen Saison sein 100-jähriges Bestehen. Weltweit gefragt, haben Dirigenten wie Herbert von Karajan, Kurt Masur, Sir Colin Davis, Claudio Abbado, Sir Simon Rattle, Neville Marriner, Seiji Ozawa, Lorin Maazel, Bernard Haitink, Riccardo Muti oder Daniel Barenboim dem Chor ihre Reverenz erwiesen. Regelmäßig widmen sich die Sängerinnen und Sänger dem chorsinfonischen Repertoire gemeinsam mit dem MDR-Sinfonieorchester und dessen Chefdirigenten Dennis Russell Davies. Dass das Ensemble nicht nur exzellenter Partner der bedeutendsten Orchester ist, beweist es mit viel beachteten A-cappella-Interpretationen. Weltliche und geistliche Musik, Ensemblesang sowie Chorsinfonik gehören gleichermaßen zum Repertoire, das beinahe ein Jahrtausend Musikgeschichte umspannt. Als Spezialensemble für zeitgenössische Musik haben sich die 73 Choristinnen und Choristen zudem durch zahlreiche Ur- und Erstaufführungen einen Namen gemacht. Seit Januar 2020 hat Philipp Ahmann in der Nachfolge von Risto Joost die künstlerische Leitung des MDR-Rundfunkchores inne. Er war dem Chor bereits als Gastdirigent verbunden und prägt dessen musikalisches Profil u. a. mit A-cappella-Programmen, CD-Aufnahmen und digitalen Formaten. Zu seinen Vorgängern in dieser Position gehören Herbert Kegel, Gert Frischmuth und Howard Arman. Nahezu 250 Schallplatten und CDs – viele davon preisgekrönt – hat das Ensemble bisher aufgenommen. Über die Europäische Rundfunkunion wie auch auf Tourneen und Gastspielen weltweit zu hören, fungiert der 2013 mit dem Europäischen Kulturpreis ausgezeichnete MDR-Rundfunkchor erfolgreich als musikalischer Botschafter Mitteldeutschlands.

Rundfunkchor Berlin

1925 gegründet, feiert der Rundfunkchor Berlin in der aktuellen Saison sein 100-jähriges Bestehen. Mit rund 60 Konzerten jährlich, CD-Einspielungen und internationalen Gastspielen zählt er zu den herausragenden Chören der Welt. Allein drei Grammy Awards stehen für die Qualität seiner Aufnahmen. Sein breit gefächertes Repertoire, ein flexibles, reich nuanciertes Klangbild, makellose Präzision und packende Ansprache machen den Profichor zum Partner bedeutender Orchester und Dirigenten wie Kirill Petrenko, Daniel Barenboim, Sir Simon Rattle oder Yannick Nézet-Séguin. In Berlin besteht eine intensive Zusammenarbeit mit den Berliner Philharmonikern, dem Deutschen Symphonie-Orchester und Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin. Internationales Aufsehen erregt der Chor auch mit seinen interdisziplinären Projekten. Zu Meilensteinen wurden etwa die szenische Umsetzung des Brahms-Requiems durch Jochen Sandig und ein Team um Sasha Waltz, das Projekt „LUTHER dancing with the gods“ mit Robert Wilson oder die transdisziplinäre Konzertinstallation „THE WORLD TO COME“ in der Regie von Tilman Hecker. 2022 folgte „Time Travellers“ in der Schinkelhalle Potsdam. Mit Community-Projekten für unterschiedliche Zielgruppen möchte der Chor möglichst viele Menschen zum Singen bringen. Sein Bildungsprogramm „SING!“ zielt auf die nachhaltige Vernetzung verschiedener Partner, um das Singen als selbstverständlichen Teil des Grundschulalltags zu fördern. Mit Akademie, Schola und Internationaler Meisterklasse setzt sich das Ensemble auch für den professionellen Nachwuchs ein. Der Chor wurde von Dirigenten wie Helmut Koch, Dietrich Knothe, Robin Gritton und Simon Halsey geprägt. Seit 2015 ist Gijs Leenaars Chefdirigent.



HÖHEPUNKTE 2024/2025

- Vier Jubiläumskonzerte „100 Jahre Rundfunkchor“ unter Gijs Leenaars
- Gemeinsame Programme mit den Berliner Philharmonikern unter Juanjo Mena, Sakari Oramo, Kirill Petrenko, Daniel Harding und Marin Alsop
- Aaron Zigmans „Émigré“, Mahlers Zweite Sinfonie und Verdis Requiem mit dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin
- Brahms' Requiem und Beethovens Neunte mit dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin
- Weihnachtskonzert im Berliner Dom
- Liederbörse „Stadt, Land, Fluss“ für Schüler:innen
- Elgars „The Dream of Gerontius“ mit dem WDR Sinfonieorchester
- Beethovens Neunte mit den Berliner Philharmonikern unter Kirill Petrenko in Baden-Baden

NDR Vokalensemble



HÖHEPUNKTE 2024/2025

- Auftritt im Rahmen des Beethovenfests Bonn
- Zahlreiche Konzerte unter Klaas Stok, darunter eine Schubertiade, ein Weihnachtsprogramm, Mozart mit der Kammerakademie Potsdam und ein Barock-Programm mit der Akademie für Alte Musik Berlin
- Bruckner-Programm und Bergs „Wozzeck“ mit dem *NDR Elbphilharmonie Orchester*
- Bachs Weihnachtsoratorium mit der NDR Radiophilharmonie unter Bernard Labadie
- SINGING! 2025 mit Simon Halsey
- A-capella-Programm unter Martina Batič
- Händels „Solomon“ mit dem FestspielOrchester Göttingen unter George Petrou in Göttingen und Hamburg

Das NDR Vokalensemble steht für exzellenten Ensemble-Gesang. A-cappella-Werke von der Renaissance bis zur Moderne bilden den künstlerischen Markenkern des Ensembles. Reich nuancierte Klangfülle und Einfühlungsvermögen in die Stile verschiedener Musikepochen zeichnen die Arbeit des NDR Vokalensembles (ehemals NDR Chor) aus. Seine musikalische Bandbreite spiegelt sich in der 2009 gegründeten Abonnementreihe wider: Vom A-cappella-Konzert bis zur „Missa concertata“, vom Barock über die Romantik bis heute reicht das musikalische Spektrum des Ensembles. Seit der Saison 2018/2019 ist der Niederländer Klaas Stok Chefdirigent des NDR Vokalensembles. Als fester Partner der Orchester und Konzertreihen des NDR kooperiert das NDR Vokalensemble häufig mit anderen Klangkörpern der ARD und führenden Ensembles der Alten wie der Neuen Musik ebenso wie mit internationalen Sinfonieorchestern. Dirigenten wie Daniel Barenboim, Marcus Creed, Paul Hillier, Mariss Jansons, Paavo Järvi, Tõnu Kaljuste, Stephen Layton, Andris Nelsons und Sir Roger Norrington geben dem Ensemble künstlerische Impulse. Regelmäßig zu Gast ist das NDR Vokalensemble bei Festspielen wie dem Schleswig-Holstein Musik Festival, den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern, den Internationalen Händel-Festspielen Göttingen, dem Festival Anima Mundi in Pisa und in internationalen Konzerthäusern wie dem Théâtre des Champs-Élysées in Paris. Ausgewählte Konzerte werden innerhalb der European Broadcasting Union ausgestrahlt oder als CDs publiziert.

NDR Elbphilharmonie Orchester

Als Residenzorchester der Elbphilharmonie prägt das *NDR Elbphilharmonie Orchester* mit seinen Programmen maßgeblich das künstlerische Profil seiner Stammspielstätte an der Elbe. Klänge und Bilder aus dem Konzerthaus sind – vermittelt auch durch Übertragungen des NDR per Videostream, Hörfunk und Fernsehen – in ganz Deutschland und weit darüber hinaus präsent. Unter seinem Chefdirigenten Alan Gilbert hat das Ensemble sein Angebot nochmals vielfältig und innovativ ausgebaut. In unterschiedlichen Veranstaltungsformaten, vom Sinfoniekonzert über Kammer-, Club- und Stundenkonzerte bis hin zu zahlreichen Education-Programmen und mehrtägigen Festivals, erklingen Werke aller Genres vom Barock bis zur Gegenwart. Neben seinen Auftritten im NDR Sendegebiet unterstreicht das Orchester seinen internationalen Rang auf Tourneen durch Europa, nach Nord- und Südamerika sowie regelmäßig nach Asien, wohin es auch in der Saison 2023/24 zurückkehrte. 1945 in Hamburg gegründet, legte das *NDR Elbphilharmonie Orchester* (bis 2016 „NDR Sinfonieorchester“) die Grundsteine für ein neu entstehendes Musikleben in Nachkriegs-Norddeutschland. Seine künstlerischen Etappen sind mit den Namen prägender Chefdirigenten verbunden. Der erste, Hans Schmidt-Isserstedt, sorgte über gut 25 Jahre für Kontinuität und formte das Ensemble zu einem Klangkörper von unverwechselbarem Charakter. Legendär wurde später auch die 20-jährige intensive Zusammenarbeit mit Günter Wand. Seit 1982 Chefdirigent und seit 1987 Ehrendirigent auf Lebenszeit, festigte Wand – insbesondere mit seinen Brahms- und Bruckner-Interpretationen – das internationale Renommee des Orchesters. Auf ihn folgten Christoph Eschenbach, Christoph von Dohnányi und Thomas Hengelbrock als Chefdirigenten.



HÖHEPUNKTE 2024/2025

- Zahlreiche Programme anlässlich des 150. Geburtstages Arnold Schönbergs und des 200. Geburtstag Anton Bruckners
- Silvester- und Neujahrskonzerte unter Esa-Pekka Salonen
- Konzerte im Rahmen der Biennale „Elbphilharmonie Visions“, darunter das Eröffnungskonzert mit der Uraufführung eines neuen Werks von Alex Paxton unter Alan Gilbert
- Konzerte gemeinsam mit dem Artist in Residence Antoine Tamestit
- Bergs „Wozzeck“ unter Alan Gilbert konzertant in der Elbphilharmonie mit Matthias Gorne in der Hauptrolle
- Europa-Tournee mit Yefim Bronfman und Alan Gilbert

Herausgegeben vom
NORDDEUTSCHEN RUNDFUNK
Programmdirektion Geschäftsbereich I
Orchester, Chor und Konzerte
Rothenbaumchaussee 132
20149 Hamburg
Leitung: Dominik Deuber

NDR ELBPILHARMONIE ORCHESTER
Management: Sonja Epping

Redaktion des Programmheftes
Julius Heile

Der Einführungstext von Jürgen Ostmann
ist ein Originalbeitrag für den **NDR**.

Fotos
akg-images / Erich Lessing (S. 4)
Heritage Images / Fine Art Images / akg-images (S. 7)
akg-images (S. 8)
akg-images / De Agostini Picture Lib. / A. Dagli Orti (S. 11)
Marco Borggreve (S. 21), Albert Comper (S. 22)
Peter Knutson (S. 23)
Rebecca Fay (S. 24 o.), Gisela Schenker (S. 24 u.)
Daniela Matejschek (S. 25 o.), Bernd Brundert (S. 25 u.)
MDR / Kaupo Kikkas (S. 26)
Marcel Köhler / Rundfunkchor Berlin (S. 27)
Marius Engels / NDR (S. 28)
Nikolaj Lund / NDR (S. 29)

Druck: Warlich Druck Meckenheim GmbH
Das verwendete Papier ist FSC-zertifiziert.

Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit Genehmigung des **NDR** gestattet.

U30

**ABOS/TICKETS
50%
NDR.DE/U30**

Foto: Look! - stock.adobe.com

NDR

ROSAROTE AUSSICHTEN!

50% AUF KONZERTE FÜR ALLE UNTER 30

**NDR ELBPHILHARMONIE ORCHESTER | NDR BIGBAND
NDR VOKALENSEMBLE | NDR RADIOPHILHARMONIE
NDR.DE/U30**



ndr.de/eo
youtube.com/NDRKlassik